



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919**

571 (10.12.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-188852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-188852)



wortet Huzjar nicht direkt auf die von der Konferenz gestellten Fragen. Er fordert die Räumung Ungarns von den Rumänen, weist auf die Schwierigkeiten hin, wie sie sich aus der Lage in Ungarn ergeben, sowie auch darauf, daß es ihm nicht möglich sei, gewisse technische Ratgeber, die der Friedensdelegation beigegeben werden sollen, kommen zu lassen, da sie sich als Kriegsgefangene in Ungarn oder in der Tscheko-Slowakei befinden.

Vor Schluß der Sitzung hielt Clemenceau eine Ansprache, in welcher er Palk das Bedauern ausdrückte, das seine Abreise auslöste. Anstelle von Palk wird von morgen an der Botschafter der Vereinigten Staaten Hughes G. Wallace an den Beratungen des Obersten Rates teilnehmen.

Die amtlichen Dokumente zum Kriegsausbruch.

Berlin, 9. Dez. (Von unfr. Berl. Büro.) Die amtlichen Dokumente zum Kriegsausbruch sind gestern übergeben worden. Sie gliedern sich in vier ungefähr gleichstarke Bände, von denen der erste die Zeit vom Attentat in Serajewo bis zum Eintreffen der serbischen Antwortnote behandelt, der zweite von dem Eintreffen der serbischen Antwortnote in Berlin bis zum Bekanntwerden der russischen allgemeinen Mobilmachung, der dritte vom Bekanntwerden der allgemeinen russischen Mobilmachung bis zur Kriegserklärung an Frankreich, der vierte von der Kriegserklärung an Frankreich bis zur Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland. Es ist selbstverständlich, daß über die annähernd 1000 Druckseiten sich nicht schon jetzt ein Urteil gewinnen läßt. Auch eine nur oberflächliche Sichtung des Materials ist zur Stunde kaum möglich. Vieles aus diesen Aktenstücken, vielleicht das Bedeutendste, ist ja auch schon längst bekannt. Neu sind, wie wir glauben möchten, drei Schriftstücke, die sich auf den Kronprinzen beziehen. Herr v. Bethmann-Hollweg berichtete am 20. 7. 1914 dem Kaiser, daß der Kronprinz sich gerade in dieser kritischen Zeit wieder einmal politisch und zwar im alldeutschen Sinne betätigt. Der Kaiser telegraphierte dann dem Kronprinzen von Balholm, wobei er an sein Pflicht- und Ehrgefühl als preussischer Offizier appelliert er möchte doch hinfür jede politische Äußerung Dritten gegenüber unterlassen. Und der Kronprinz antwortete kühl und dienstlich: „Befehle werden ausgeführt. Wilhelm, Kronprinz.“

Die eifrigen Bemühungen des Kaisers und der deutschen Diplomatie in Wien werden durch die Aktenammlung von neuem erhärtet. Aber in Wien will man nicht. Graf Forgach und Graf Hoyos, die beide keine Deutsche sind, verweisen auf die Stimmung in der Armee und im Volke, welche eine Einschränkung der militärischen Operationen angeht als ausgeschlossen erscheinen lassen. Und auch der alte Kaiser telegraphierte Wilhelm II. auf seine dringenden Beschwörungen: „Die im Zuge befindliche Aktion meiner Armee gegen Serbien kann durch die drohende und herausfordernde Haltung Rußlands keine Änderung erfahren.“

Auch das Telegramm Bethmann-Hollwegs an den Botschafter v. Schoen vom 3. August, in dem dem Botschafter aufgetragen wird, die Forderungen zu formulieren und abzuwehren wird im Wortlaut mitgeteilt. Das Telegramm ist bekanntlich seiner Zeit verstimmt in Paris eingetroffen.

Interessant ist auch ein Bericht des Grafen Lerchenfeld vom 26. 6. der nach einer Unterredung mit dem Kanzler dem Grafen Herling wörtlich schreibt: „Können Sie zum Dreißigsten und habe nur eine gewisse Mobilisation seiner Hilfeleistung angekündigt.“

Auf alle diese Dinge wird natürlich noch eingehend zurückzukommen sein. Die Herausgeber Graf Montgelas und Prof. Schäding beziehen sich in ihren Vorbemerkungen auf die Arbeitsmethode und den Urkundenwert und auf die kaiserlichen Randbemerkungen. In der Beziehung heißt es u. a.:

Gelegentlich ergibt sich aus den Akten selbst, daß die Randverfügungen zu spät eintrafen, um für eine Entscheidung noch irgendwas verwertet werden zu können. In anderen Fällen ergeben die Akten, daß es sich um Befehle handelt, die nicht zur Ausführung gelangt sind. Sehr häufig handelt es sich um den Ausdruck „momentaner Stimmung“. Zusammenfassend kommen die beiden Herren zu dem Schluß, daß eine völlige Auffklärung aller Vorgänge nur dann möglich sein wird, wenn auch die generellen Staaten sich dazu einfinden, ihr Urkundenmaterial mit der gleichen rückhaltlosen Offenheit der Welt zu unterbreiten, wie das die deutsche und deutschösterreichische Regierung getan hat.

Zusammenstoß zwischen der Rechten und Erzberger.

Berlin, 10. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Seitdem die Nationalversammlung nach Berlin übergesiedelt ist, zeigen die Zusammenstöße zwischen der Rechten und Herrn Erzberger nicht mehr ab. Seit wir nun bei der Steuergesetzgebung sind, werden sie heftiger von Mal zu Mal. Den allerheftigsten, der schon ein recht affekter Standart war, haben wir gestern erlebt und das ging so zu: Die große und einhellige Kundgebung für unsere Kriegsgefangenen war abgesetzt worden und die feierliche Protession war eine solche ohne Inhalt geworden. Dann hatte man sich um zwei Uhr von neuem zusammengefunden, um das Reichsnotopfer, gegen das in weiten Kreisen, auch innerhalb der Demokratie, schwere Bedenken bestehen, in weiterer Lesung zu beraten. Bestern führte zunächst die Opposition, die sich mit neuen Anträgen gemeldet hatte, das Wort. Herr Kleber begründete mit mancher farsichtigen Wendung, manchem gutgeprägten Schlagwort den volksparteilichen Antrag, der an Stelle des Reichsnotopfers eine laufende Vermögenssteuer und eine Zwangsanleihe nach der Höhe des Vermögens zu setzen vorschlägt.

Dann löst ihn Herr Dr. Hugenberg ab, der sich nun gleich ganz anders ins Zeug legt. Er spricht, worin er leider nicht ohne weiteres Unrecht hat, von der korrupten öffentlichen Verwaltung, schildert des Reichsfinanzministers oft geduldete Leichtgläubigkeit, rät ihm, doch vor allem an seine schwebende Schuld zu denken und ging, nach solchen Vorbereitungen zum Generalangriff über. Langsam, immer wieder aussehend, als ob er mit seinen Gedanken ränge und es ihm schwer fielen, das Unfassbare auszusprechen, rief er Herrn Erzberger zu: wenn er doch schon das deutsche Volk an die Kette wirtschaftlicher Sklaverei legen wolle, dann möge er lieber gleich ganze Arbeit machen und das Ruhrgebiet vom Feinde besetzen lassen. Darüber erhob sich ein Lärm, wie er im Reichstagsaal noch nie gehört ward. Herr Hugenberg versuchte weiter zu reden, aber jedes Wort erforderte in dem tosenden Tumult. Immer wieder brauchten die „Schluß“ „Ause“ und „Runter“ zur Rednertribüne heraus. Das Wimmern der Präsidentensede verklang in dem Orkan. Es war ganz klar, dieses Haus wollte im gegenwärtigen Moment den Redner nicht mehr hören. So griff Herr Haubmann, der gerade des Vor-

sitzes waltete, zu dem Mittel, das, wenn unsere Erinnerung uns nicht täuscht, noch in keinem deutschen Parlament angewendet wurde: er verlegte, auf daß die Gemüter sich beruhigten, das Haus auf eine Viertelstunde.

Als man dann nach der neuen Unterbrechung wieder beisammen war, wurde aus dem Monolog ein Duell. Herr Hugenberg hielt seine Rede zu Ende und Herr Erzberger antwortete ihm. Leidenschaftlich wie der Angriff, war nun auch die Abwehr und wieder spielte das Haus in Empörung und erregten Zwischenrufen mit. Nur daß die Empörten und Zwischenrufer jetzt auf anderen Bänken saßen.

Sachlich war an den Erzbergerischen Darlegungen, denen auch diesmal nicht der Hinweis auf eine positive Leistung des Reichsfinanzministers fehlte, die Feststellung von einigen Belangen: Ohne das Reichsnotopfer sei eine Sanierung der Reichsfinanzen unmöglich, da ohne dieses die Sozialdemokraten den indirekten Steuern nicht zustimmen würden. Deshalb müsse die Vorlage noch vor Weihnacht verabschiedet werden.

Es bleibt also bei dem sic vobis, sic judeo und alle weiteren Beratungen hätten demnach kaum noch irgendwelchen Sinn. In einer persönlichen Bemerkung Dr. Hugenberg, die nach Form und Inhalt nur eine schwere Beschimpfung Erzbergers war, ging die Sitzung zu Ende. So präsentierte sich die Nationalversammlung in dem Augenblick, wo wir mit der Entente die letzten und entscheidenden Noten über die Ratifizierung des Friedensvertrages austauschen.

Nationalversammlung.

Berlin, 9. Dezember.

Reichsnotopfer.

Der Präsident eröffnet nach 2 Uhr wieder die Sitzung. Nach Erledigung einer Anfrage folgt die zweite Beratung des Beschlusses über das Reichsnotopfer. Zu § 1 liegt ein Antrag Richter vor, den Entwurf an den 10. Ausschuh zur Umarbeitung zurückzusenden. Zu diesem Antrag wird namentliche Abstimmung beantragt.

Herr Dr. Richter (D. Sp.) beantragt seinen Antrag. Herr Dr. Hugenberg (D. Sp.): Der Antrag der Gegner schließt gegen das Gesetz nichts ab. Ich bewundere die Energie und Rücksichtslosigkeit, mit der der Finanzminister die Wirtschaft des Reiches offiziell vertritt. Dem Antrag Richter werden wir zustimmen.

Der Feind wird zureifen, wo Sie (zu Erzberger) es ihm so leicht machen! (Sehr richtig rechts, Lärm links.) Das Notopfer ist ein unerhörtes Verbrechen! Wenn Sie (zu Erzberger) das deutsche Volk in die Sklaverei führen wollen, dann lassen Sie doch lieber das Notopfer bestehen. (Lauter Lärm bei der Mehrheit. Auf: Schluß! Gumpel, Glöckle des Präsidenten. Redner verliert weiter zu sprechen, wird aber durch den andauernden Lärm verhindert.)

Der Präsident Haubmann, nachdem er sich endlich Ruhe verschafft hatte: Ich bitte, den Redner nicht am Sprechen zu verhindern. Ich bitte zu beachten, was Sie dem Hause und dem Weltgerichte der Verhandlungen schuldig sind. Ich bitte den Redner fortzuführen.

Herr Hugenberg verliert mit sehr harter Stimme weiter zu sprechen. (Erneuter tosender Lärm bei der Mehrheit, besonders bei den Sozialdemokraten. Schlußruf. Auf rechts: Redner freilassen.)

Der Präsident Haubmann unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde. Im Hause bleiben erröte, spazierende Gruppen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Wiedereröffnung.

Die Sitzung wird um 5 Uhr wieder eröffnet. Der Präsident Haubmann: Die Wendung des Redners, die die Unterbrechung hervorgerufen hat, konnte die Gefühle des Hauses verletzen. Ich spreche mein Bedauern darüber aus. Ich bitte aber auch, die Rednerfreiheit zu respektieren und bitte den Redner fortzuführen.

Herr Dr. Hugenberg (D. Sp.): Das Notopfer ist ein Sozialistengesetz. Sozialistenaufstand bringt kein Geld, sondern kostet Geld. Die Zeit kann nicht mehr sein, wo Deutschland vom Marxismus angeheult wird. Es liegt bei ihm, zu entscheiden, durch wie viel Vöden wir vorher noch hindurch müssen. (Beifall rechts.)

Minister Erzberger.

Der Vortrager hat den sonderbaren Mut gehabt, von der Trübsinnigkeit des Hauses in wohl vorbereiteten Redewendungen innerlich auszusprechen. Namens der Regierung muß ich diese Unterbrechung aus schärfster Zurückweisung. Wir stehen mit dem Feind in schweren Unterhandlungen. Die neue Note droht mit neuen Besetzungen und in diesem Augenblick bringt es ein Mitglied der deutsch-nationalen Partei fertig, mit dem Gedanken der Vergebung weiteren deutschen Landes zu spielen. (Andauernde Hurrahs bei der Mehrheit.) Wenn ein anderes Mitglied des Hauses so etwas getan hätte, hätte ich die Entrüstung der Rechten gegen einen solchen Vandalenverrat sehen mögen. (Stürmische Entrüstung rechts, Glöckle des Präsidenten. Lärm links.) Ich unterstelle dem Vortrager nicht Landesverrat, ich stelle nur die objektive Wirkung seiner Äußerung fest. (Lauter Lärm. Präsident Lehrenbach bittet energisch um Ruhe.) Es ist eine Verleumdung der Regierung, wenn man sagt, wir hätten eine korrupte Verwaltung. Unsere schwebende Schuld wird verringert werden durch ein System mit Belgien. (Beifall links.)

Die Hauptfrage ist, daß wir keine neuen Schulden machen. Wir haben den Rest zu 75 Proz. an der Ausbringung der Steuern herangezogen, der Rest von 25 Proz. soll von den schwächeren Schultern getragen werden. Was folgen wir denn in einer Generation? In 30 Jahren werden wir 20 Prozent getilgt haben von den Schulden, 30 Proz. überlassen wir künftigen Generationen. (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Es liegt kein Grund vor, die Vorlage an die Kommission zurückzuweisen, denn die vorliegenden Anträge sind bereits in der Kommission erörtert und abgelehnt worden. Die Vorlage sagt kein Wort davon, daß das Notopfer in einem Jahre bezahlt werden soll. Jeder hat 30 Jahre Zeit dazu, der Landwirt 50. Seine Schuld sieht zu Buch, aber er behält das Geld im Betrieb. Eine Zwangsanleihe wäre nur denkbar als Ergänzung zur Kriegsrente. Die Zwangsanleihe, nach dem Antrag Unschickl entwirft jeder Möglichkeit, auf die Verhältnisse der einzelnen Rückzahl zu nehmen. Nehmen Sie die Vorlage in der letzten Form das an, denn sonst wäre an eine Verabschiedung der Vermögenssteuer nicht zu denken. (Beifall bei der Mehrheit.)

Personlich bemerkt Herr Dr. Hugenberg (D. Sp.) noch, daß ich den Vorgang nicht tragisch finde. Ich vernehme nicht dagegen, daß ich gesagt haben könnte, ich möchte die Befreiung des Ruhrgebietes. Ich habe nur gesagt, die Politik Erzbergers würde dahin führen und dann möge er es nur möglichst gleich tun. Ich habe Herrn Erzberger lange für einen Landesverräter gehalten. (Lärm. Präsident Lehrenbach ruft den Redner zur Ordnung.)

Herr Dr. Stresemann (D. Sp.) (Beifall): Ich habe im Jahre 1917 den Gedanken einer Reichsvermögensgabe nur erdacht, nicht empfohlen. Schluß 6 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Der Projekt Lindner.

München, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Die Verhandlung gegen Lindner wurde gestern fortgesetzt. Auf die Frage nach seiner politischen Stellung erwiderte Lindner, daß er für eine sozialistische Regierung war, die später das Räteystem einführen wolle. Die Verhandlung wandte sich dann dem verhängnisvollen 22. Februar zu. Lindner berichtete darüber u. a. folgendes: Ich war am 21. Februar im Traindepot, da kam die Nachricht, daß Eisner erschossen sei. Ich war ganz niedergeschlagen. Am

Hauptbahnhof bin ich aus der Trambahn ausgestiegen und ging auf eine der Gruppen zu, die sich dort gebildet hatten. Man hat gesagt: Das ist eine Niederträchtigkeit, da muß Feuer dahinter stehen. Er gehört weg. Ich habe auch gesagt: Er gehört weg. Vor lauter Aufregung über den Tod Eisner habe ich geweint. Auf dem Wege zum Landtag habe ich mir die Stelle angesehen, wo Eisner ermordet worden war, dann ging ich in den Landtag. Auf Wollen bin ich nicht unterfucht worden. Man hat bloß die Begleitungsliste für den Arbeitererrat verlangt.

Herr: Was haben Sie für eine Waise gehabt und wozu? Angekl.: Einen Armeebrowning. Herr: Wie war die Sache mit dem Arbeitererrat? Angekl.: Ich war so aufgeregt, daß ich nicht weiß, was im Innern mit mir vorgegangen ist.

Herr: Bei Ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter haben Sie auch angegeben, Sie seien erst in das Zimmer des revolutionären Arbeiterrates gegangen und hätten sich dort in aufgeregt, daß Sie nicht mehr Herr Ihrer Sinne gewesen wären. Hier hätten Sie den Entschluß gefaßt, Feuer zu setzen.

Angekl.: Ich weiß heute nicht mehr, daß ich in dem Zimmer des revolutionären Arbeiterrates gewesen bin. Ich sitze in dem Sitzungssaal hinein.

Herr: Ja, aber erst vorher die Sache im Arbeitererrat. Ihnen den Austritt aus dem Zimmer verweigerte, mit dem Revolver bedroht.

Angekl.: Davon weiß ich nichts. Ich weiß auch nicht davon, daß der Kantonrat Risch mit mir gegangen ist.

Herr: Sie haben dann auf dem Gang einen alten Regimentsdirektor getroffen und mit Erschießen bedroht.

Angekl.: Davon weiß ich nichts.

Herr: Haben Sie denn die Wollen in den Sitzungssaal hineingeworfen?

Angekl.: Ich habe nur meine Wollen gesehen. Ich bin dann hineingegangen, wo der Minister Feuer lag und habe geschrien: „Tu gemeiner Verdräuer!“ Ein paar mal habe ich das gesagt, dann habe ich nochmal geschossen.

Herr: Haben Sie ihn getroffen?

Angekl.: Das weiß ich nicht.

Herr: Sie haben doch gesehen, wie Feuer zusammengekommen ist?

Angekl.: Das habe ich nicht beobachtet. Ich bin dann wieder hinausgegangen und habe den Revolver vor mich gehalten, damit die Galerie aus geschossen wurde. (Der Kantonrat Risch tritt ein und schreit: „Halt! Du bist ein Verdräuer!“) Ein paar mal habe ich das gesagt, dann habe ich nochmal geschossen. Ich habe ihn nicht getroffen. Er ist mit der Hand in die Tasche. Ich habe geschrien, er wolle mich erschießen, dann habe ich in Richtung Risch geschossen, aber nicht mit der Woll, ihn zu töten. Ich bin einlecker Schuß ist dann mehr aus meinem Revolver gekommen. Ich bin durch die Vorläufe wieder auf den Gang hinaus, dort es drinnen noch einmal geschrien. Ich habe nicht mehr als dreimal geschossen.

Herr: Es sind Neunen vorhanden, die sagen, daß Sie noch einmal auf die Ministerialtür geschossen seien und wahllos auch Schüsse auf die Abgeordneten abgegeben hätten.

Baden.

Außerordentliche Coangliöse Generalsynode.

Karlsruhe, 9. Dez. Die Generalsynode hielt heute zwei Sitzungen ab, eine dritte wird heute Abend noch stattfinden. In der Vormittags-Session wurde die Beratung der neuen Kirchenverfassung in den beiden Paragraphen 64 und den folgenden fortgesetzt, die den 64 bis 68 des ursprünglichen Entwurfs betreffen. In den Paragraphen 64 bis 68 ist bestimmt, daß die Mitglieder der Landeskirche sich von einem anderen Mitglied als dem nach ihrem Wohnorte und ihrer Wohnung für längere Zeit abmelden lassen können. Hierzu ist eine mündliche oder schriftliche Anmeldung bei dem zuständigen Kirchenrat notwendig. Ferner kann der Oberkirchenrat auf Antrag eines anderen Mitglieds der Landeskirche als dem zuständigen Kirchenrat, die Kirchenmitgliedschaft, die Mitgliedschaft und Abmeldung zu beenden.

In der Nachmittags-Session erklärte Herr Dr. Bader (sp.), daß nach Annahme der vorgeschlagenen Vorarbeiten die badische Landeskirche die erste Kirche in Deutschland sein werde, die den Entwurf der Kirchenverfassung in ihre Verfassung aufgenommen hat. Herr Dr. Bader (sp.) wies darauf hin, daß die Vertreter der Generalsynode im Auslande verstreut seien, daß sie den Wert der Kirche zu schätzen wissen, daß sie aber hart genug seien, eine Sonderkirche neben der Kirche zu führen. Herr Dr. Bader (sp.) berichtete die Erklärung der Generalsynode, daß zwei getrennte Kirchen in der Kirche gebildet würden. Präsident D. H. D. bemerkte, er könne die Beschlüsse des Syn. D. Bader nicht teilen. Die einzelnen Paragraphen wurden angenommen. In der Nachmittags-Session wurden zunächst die Paragraphen 69 bis 72 behandelt, die sich mit der Regelung der Kirchenverfassung betreffen. Die der Kirchenverfassung, die die Mitgliedschaft durch Wohl und durch bedingte Befreiung geregelt, aber zugleich festsetzt, daß die Kirchenverfassung die Form als Vollkirche gelte. Zuletzt wurde beschlossen, daß von den in einem Jahre zu beendenden Vorarbeiten sehr von der Kirchenregierung durch den Kirchenrat an. Gegen 7 Uhr wurde abgebrochen. Fortsetzung heute Abend 8 Uhr.

Neue Gesetz-Entwürfe.

Karlsruhe, 9. Dez. Die beiden Gesetzesentwürfe, mit denen sich der badische Landtag in seiner Sitzung am Mittwoch Nachmittag beschäftigt hat, sind heute im Druck ausgegeben worden.

Der erste Gesetzesentwurf betrifft die Verlegung des Rechnungsjahres. Es wird darin bestimmt, daß für die Zeit vom 1. Januar bis letzten März 1920 die bisherigen Bestimmungen und Bestimmungen wirksam bleiben. Die im Staatsvertragsvertrag für die Jahre 1918 und 1919 nicht beachteten im ordentlichen Etat veranschlagt sind. In der Begründung hierzu wird angegeben, daß man wohl für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920 einen neuen Haushaltsanschlag hätte aufstellen können, daß dies Verloren oder einen unüberwinnlichen großen Aufwand an Kosten und Zeit verursacht hätte, da der Staatsvertragsvertrag in allen seinen Unterabteilungen neu aufgestellt und vom Landtag beraten werden müßte. Die Verlegung auf das Rechnungsjahres der Gemeinden anzusetzen. Die Staatsvertragsverträge der 1919 weiter erbobenen Vermögensgegenstände haben dagegen nicht statt.

Der zweite Gesetzesentwurf hat das Wohnungsgeldbesetz zum Gegenstand. Eine Änderung des Wohnungsgeldbesetz hätte gefordert schon im Frühjahr 1919 eingeleitet werden müssen. Infolge der ganz ungleichen und teils zu sehr verschiedenen Lage der Wohnungsmärkte unter diesen Verhältnissen, die eine Grundfrage für eine auf längere Zeit bestimmte Anleihe der Orte in die Krisenfälle nicht ergeben hätten. Eine bestimmte Anleihe, auf welche Zeitpunkt sich die Rückzahlung der Begründung zu diesem Gesetzesentwurf gesagt wird, heute noch nicht möglich ist.

Letzte Meldungen.

Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau.

Essen, 9. Dez. (WB.) Bei der Beratung des Vermittlungsvertrages Brande-Schany im Ausschuh zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau, brachten die Arbeitsschlichter einen neuen Antrag ein, der in Anbetracht der wirtschaftlichen und sozialen Lage die unter 70 Beschäftigten anhalten will, 1 ein Schicht Schicht zu verfahren. Die Arbeitgeber sahen in dieser neuen Forderung ein grundlegendes Anerkennen der Schichtschicht und stimmten mit den Wissenschaftlern gegen die Arbeiter geschlossen, gegen diese Auffassung. Das gleiche Verhältnis ergab die Abstimmung über den Antrag, mit allen Mitteln die Robbenförderung im Ruhrrevier zu erhöhen und durch Zufuhr von Ueberlieferungen. Dagegen wurde von beiden Vertretersgruppen einstimmig der Antrag angenommen, daß die Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit der Bergleute durch reichliche Verabreichung von Nahrungsmitteln gehoben werden müsse. Ebenso einstimmig Annahme der Antrag auf Behebung der Wohnungsnot.







**National-Theater Mannheim.**  
 Mittwoch, den 10. Dezember 1919  
 15. Vorstellung im Abonnement A für II. Verten A 14)  
**Die Entführung aus dem Serail**  
 Anfang 7 Uhr Mittel-Preise Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
**Künstlertheater „APOLLO“**  
 Heute und folgende Tage, abends 7 Uhr:  
**Die Wallfahrt**  
 In den oberen Räumen, 8 Uhr. Kabarettvorstellung.

**Kabarett Rumpelmayer**  
**Leo Werter**  
 der vortreffliche Komiker  
**Anny Koch**  
 die humorvolle Münchnerin  
 und die übrigen Künstler. 544

**Theater-Aufführung**  
**„Die Donareiche“**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen aus der Zeit des Hl. Bonifatius  
 von Peter Paul Humpert.  
**15. Mittwoch!**  
 Dienstag, 16. Dezember 1919, Ballhaus, Schloß.  
 Anf. 7 Uhr. Seelöfung 8 Uhr. Alle Plätze vorbehalten.  
 Karten 4.—, 3.—, 2.— Mark im Vorverkauf bei Buch-  
 handlung Gremm, S. 2, 3; Kaplan Ma. in, Seckenheimer-  
 straße 7; Milchgeschäft Kuhn, Rheinhäuserstr. 56; Speise-  
 haus Volkswohl, Gonsardstr. 39; Kreuzbündnis-Geschäfts-  
 stelle: Rheinstr. 1 (Fernruf 300) und abends an der Kasse.  
 Es ladet ein 11455  
 Die Spielleitung des K. V. a. K.

**15. Dez. (Montag) 7 Uhr Harmonie**  
**II. Abend: Konzertverein**  
**Gewandhaus-Quartett Leipzig**  
 Pfitzner: op. 13 Woll: Italienische Sorenade  
 Beethoven: op. 39 No. 2.  
 Tageskarten 2.—, 2.— Mk. im Mannheimer Musik-  
 haus, P. 7, 14a. und Abendkasse. 11448

**A. f. A.**  
**Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände**  
**Ortskartell Mannheim.**  
 Am Donnerstag, den 11. Dezember, abends 7 Uhr  
**grosse öffentliche**  
**Angestellten-Versammlung**  
 im Nibelungenaal des städtischen Rosengartens.  
 Herr Aufhäuser aus Berlin spricht über das Thema  
**„Das Gesetz über die Betriebsräte und die Angestellten“**  
 Eintrittspreis pro Karte 30 Pf. Karten sind  
 auf den Geschäftsstellen G 7, 42, M 6, 14 und  
 U 1, 14 zu haben. 11450

**Vereinigung**  
**Mannheimer Grundstücks- u. Hypothekengläubiger**  
**E.-V.**  
 Die Mitglieder aber auch die Hausbesitzer werden zu  
 dem am Mittwoch, den 10. Dezember 1919, abends 7 Uhr  
 im Vereinslokal Wilhelmshof stattfindenden

**Vortrag**  
 des Herrn Rechtsanwalts Fr. Aug. Schmidt  
 in Heidelberg, über das zeitgemäße Thema:  
**Die heutige und zukünftige Besteuerung des**  
**städtischen und ländlichen Grundbesitzes**  
 freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand. 11450

**Münchener**  
**Künstlerkleider**



O, fein!  
 Das möcht' ich haben!

**Mädchenkleid**  
 In braun u. rot, aus warmen flauschigen Stoffen, bunfigestickt  
 in allen Größen ..... für 7 Jahre **34.—**  
 Jede weitere Größe Mk. 3.— mehr

**Mädchenkleid**  
 In braun und rot, mit gehäkelten Durchsäßen und Blumen  
 in allen Größen ..... für 7 Jahre **46.—**  
 Jede weitere Größe Mk. 2.— mehr

Grosse Aus-  
 wahl in **Künstlerrmänteln**

**Hirschland**

Mannheim An den Planken

**Kammermusik**

zu deren Pflege (Duo, Trio, Quartett) lacht geh-  
 lieher versogener Herr Violon-Dilettant mit hoch-  
 schulausbildung im Instrumentenpiel geliebte Herren  
 oder Damen, (Klavier und Streichinstrument) event.  
 Anschlag an bereits bestehende Vereinigung.  
 Geduldige Jubilanten erbeten unter H. E. 105  
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11430

**Erstklassig**

Schnelldreifloßen Herrn ist Gelegenheits-ge-  
 boten, sich mit 33244  
**20—30000 Mk.**  
 an hochrent. Unternehmen (Holzofen ohne Kahl-  
 oder Holz) zu beteiligen. Gelangende unter F. J.  
 56 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Sternwarte.**  
 Mittwoch, 10. Dez., abends 7 Uhr  
 in der Harmonie:

**Walter Giesecking (Hannover)**  
 Klaviervorträge: Impressionismus in der Musik.

**Odenwaldklub**  
 Ortsg. Mannheim - Ludwigshafen.  
**General-Versammlung**  
 Samstag, den 13. Dezember 1919,  
 abends 8 Uhr im Klublokal, Wiener-Restaurant, C. 1, 10.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht und Entlastung, 2. Neuwahl,  
 3. Anträge, u. a. Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrags,  
 4. Beschlüsse.  
 Der Vorstand.  
 Zweck: geregelter Zuzustellung der Klubzeitung und bei  
 Mitgliederarten wird um schriftliche Bekanntheit einzelner  
 Wohnungsänderungen gebeten. 11414

**Einladung an alle**  
 Bürgermeister, Geistlichen, Fabrikanten  
 und Vereinsvorstände

zur Besichtigung einer handgefertigten  
**Muster-Kriegergedenktafel**  
 ausgestellt bei Gebr. Hansen, Feine Knabengasse  
 Herrenkonfektion, Mannheim, Strohmärkt  
 Bad, Kunstwerkstätte Ed. Mayr, Karlsruhe-Beierthalden.  
 PS. Auskünst und kostenlose Voranschläge durch  
 Mannheim **Fritz Belz** Kleinst. 3-5

**Leiter- und**  
**Rastenwagen**  
 von 25 Mk. an  
 in allen  
 Größen  
 grosse  
 Auswahl.  
**K. Frey, Neckarhafen, Luisenring 62.**

**Warnung!**  
**Alte und zerbrochene Zahn-Gebisse**  
 Platin, Bernsteine und Tigel, alles Gold und Silber nicht  
 verschleudern, ich zahle noch nie bezogene Preise. 679  
**Frau Mantel, O 5, 2, Tel. 3628.**

**Moderno**  
**Säulen-**  
**Bohrmaschinen**  
**Wand- und**  
**Radial-**  
**Bohrmaschinen**  
 Schnelldreifloßen • Revolverbänke  
 Werkzeugschleifmaschinen  
 Fräsmaschinen • Schnellhobler  
 Solartiefenbohrer  
 Beschäftigung von ungenutzten Leertageleistungen zu empfehlen.  
**Georg Noll**  
 Abt. Werkzeugmaschinen  
 Freiburg i. B. u. Düsseldorf.

**Decken Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren**

aus unseren jetzigen Lagerbeständen. Der größte Teil unserer Ware ist noch

**pro Paar Mk. 20.— bis Mk. 40.—**

billiger als der heutige Herstellungspreis.

*Geschwister Fritz* **Schuhwaren**  
**Mannheim G. 2, 8**  
*Marktplatz*

**Das praktische Weihnachts-Geschenk**

kaufen Sie am besten im **SPEZIAL-STRUMPFHAUS**

Heidelbergerstr. P 7, 19 **M. HAUSEN & CO.** gegenüb. Rumpelmayer

**Ausschneiden!**  
 Wegen Geschäftsvorgang verkaufe  
 reichhaltiges Lager in  
**Gold- und Silber-Schmucksachen**  
 zu außerordentlich billigen Preisen!  
 Reizende Weihnachtsgeschenke-Gelegenheit!  
**Fritz Mast, Goldschmied u. Juwelier, F. 2, 9a**  
 Telefon 4207. — Eigene Reparatur-Werkstätte.  
 300 Biele auf Hausnummer gegen!